

Kreuzweg im St. Paulus-Dom

Der Künstler Bert Gerresheim aus Düsseldorf hat einen Kreuzweg unter dem Gedanken "Heutigwerden" geschaffen. Bedeutende Menschen unserer Zeit repräsentieren die Gestalten dieses Kreuzweges. So hat Simon von Cyrene zum Beispiel die Gestalt des Martyrers Karl Leisner.

In der Kapelle der Katholischen Hochschulgemeinde im Carl-Sonnenschein-Haus in Düsseldorf ist dieser Kreuzweg als Zeichnung zu sehen (siehe Titelblatt vom Rundbrief Nr. 29), er endet im Tabernakel mit der Emmausszene, und zusätzlich treten die Pilgerzeichen Stab, Hut, Mantel und Muschel als Hinweise auf das wandernde Gottesvolk des Neuen Bundes hinzu.

Auf dem in Bronze ausgeführten Kreuzweg in St. Antonius in Kevelaer und in St. Martini in Wesel

weist der Kreuzbalken Karl Leisners Häftlingsnummer 22356 auf. Auf seine Priesterweihe im KZ verweist ein Birett rechts unten. Die Muschel auf der Kreuzwegstation in St. Martini, Sinnbild des Heiligen Grabes und der Auferstehung sowie Pilgerzeichen, erinnert an die Wallfahrt einer St. Martini-Pilgergruppe nach Santiago de Compostela im Jahre 1989.

Nun gibt es von Bert Gerresheim einen solchen Kreuzweg auch im St. Paulus-Dom zu Münster. Wiederum ist es Karl Leisner, der die Gestalt des Simon von Cyrene annimmt. Er erscheint kraftvoll gegenüber Jesus, der am Ende ist. Alle Leidtragenden sind in Karl Leisner dargestellt.

Hans-Karl Seeger

Statio am Karfreitag 1997 in der Kirche Santa Maria la Real in Nájera während einer Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela

Lied:

Wer leben will wie Gott auf dieser Erde, muß sterben wie ein Weizenkorn. (Str. 1-3)

Im Mittelpunkt der folgenden meditativen Impulse steht die Gestalt des Simon von Cyrene.

Aus der Leidensgeschichte nach Markus (15,15-22):

(Da Pilatus das Volk zufriedenstellen wollte, gab er ihnen den Barabbas frei, Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn zur Kreuzigung.)

Die Soldaten führten ihn dann in das Innere des Palastes, das heißt des Prätoriaums, hinein und riefen die ganze Kohorte zusammen. Sie zogen ihm einen Purpurmantel an und setzten ihm eine Dornenkrone auf, die sie geflochten hatten. Und sie fingen an, ihm zu huldigen: "Heil dir, König der Juden." Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt und spieen ihn an, beugten die Knie und fielen vor ihm nieder. Und nachdem sie ihn verspottet hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider an.

Und sie führten ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Und sie zwangen einen Vorübergehenden namens Simon von Cyrene, der vom Felde kam, den Vater des Alexander und Rufus, ihm das Kreuz zu tragen. Und sie führten ihn zu der Stätte Golgota, das heißt übersetzt: Schädelstätte.

Stille

Gedanken zum Evangelientext:

Es wirkt fast zynisch: Erst trotzen sie Jesus dem Pilatus als Objekt der Kreuzigung ab und treiben ihren Spott mit ihm, dann schnappen sie sich einen, der gerade des Weges kommt, und zwangsverpflichten ihn, behilflich zu sein. Haben sie Mitleid mit dem, den sie hängen sehen wollen? Oder haben sie nicht eher Sorge, ihr Opfer könne vorher zusammenbrechen? Was wird dann aus ihrem Triumph? Sie haben schließlich schon die Freilassung

eines Mörders investiert, nun darf die Kreuzigung nicht mißlingen.

Was ging wohl in Simon von Cyrene vor? - Es war schon mißlich, daß er ausgerechnet jetzt diesen Weg vom Feld nach Hause gehen und diesem jämmerlichen Zug begegnen mußte. Immerhin, er nimmt den Auftrag an und trägt diesem Jesus, der sich selbst kaum auf den Füßen halten kann, den Kreuzbalken. Liest man Lukas, dann bleibt noch weniger von der Freiwilligkeit bei Simon übrig: Sie "griffen ihn auf" und sie "luden ihm das Kreuz auf". Er trug dann das Kreuz diesem Jesus "nach". Also konnte er sich wohl auf Distanz halten. Vielleicht war ihm das gar nicht unlieb. Er hätte ja auch verwechselt werden können. Auf jeden Fall ist er da in einen schwierigen Zusammenhang geraten. Wie mag er nach den Geschehnissen auf Golgota wohl über seine Verwicklung in den Fall gedacht haben?



Vielleicht ist ihm wie so vielen nach Ostern aufgegangen, welches Heil sich aus diesem Elend heraus geoffenbart hat. Und in diesen Prozeß war er unmittelbar involviert. Es war also doch sein großes Glück, daß er auf dem Heimweg diesem Elendszug nicht ausgewichen ist?! - Es fällt auf, daß seine beiden Söhne bei Markus ausdrücklich erwähnt werden, um diesen Simon als deren Vater zu identifizieren. Offenbar konnten die Zuhörer oder Leser des Markus mit diesen Namen etwas verbinden, ich vermute, etwas Gutes.

Was ist das aber für ein Simon von Cyrene auf der Abbildung von einer Station des neuen Kreuzweges, den der Künstler Bert Gerresheim für den Dom in Münster geschaffen hat?

Dieser Mann steht mit beiden Füßen sicher auf dem felsigen Grund. Den linken Arm zum Gegengewicht in die Hüfte gestemmt, hält er mit der rechten Hand den Kreuzbalken auf seiner Schulter. Er trägt ihn gemeinsam mit Jesus, der fast zusammenbricht, sich gegen ihn lehnt. Dieser Simon schaut den Elenden mit seiner Dornenkrone an. Er ist ganz auf diesen Menschen konzentriert. Er steht an seiner Seite. Er ist seinem Bruder Bruder und gibt ihm seine Kraft.

Gerresheim hat diesen Simon von Cyrene in der Gestalt Karl Leisners dargestellt. Dieser junge Mann, der kaum mehr als dreißig Jahre alt geworden ist, hat seine Zeitgenossen dadurch fasziniert, daß er nie seinem Bruder ausgewichen ist. In schwerer Zeit hat er ganz für die ihm anvertrauten Menschen gelebt, für die Jungen in seiner Gruppe, im Dekanat oder später in der Diözese ebenso wie für die Kranken und Elenden im KZ. Im tröstenden Wort, mit dem Lied zur Gitarre auf der Lagerstraße in Dachau und mit der heimlich gereichten Kommunion hat er die Hoffnung des Auferstandenen verbreitet, wo keine Hoffnung mehr war.

Ein Biograph schreibt: Im Krankenrevier des KZ, "an diesem Ort der totalen Verlassenheit erinnert der freundlich lächelnde Diener, von Krankheit am eigenen Leibe schwer gezeichnet, an den Leidensknecht, den er unter seinen Brüdern, die in schrecklicher Todesangst stecken, repräsentiert." (Lejeune, S. 226f)

Dieser Simon von Cyrene hat gewußt, was er tat: als 24-jähriger hat er kurz vor seiner Diakonatsweihe in sein Tagebuch geschrieben:

"Ich spreche <Ja, Vater>, weil Gott zu mir gesprochen : <Ja, du bist mein lieber Sohn.> - Ich kann und will nicht mehr anders. Und koste es das Leben des Kreuzes, und das kostet es ganz sicher, mehr als ich es aussprechen kann - Aber ich ahne es."

Damals, im Februar 1939 wußte er noch nichts von seiner TBC-Erkrankung, von seinem Sanatoriums-aufenthalt im Schwarzwald, von seinem Schicksal verraten zu werden und von dem ganzen Elend seiner KZ-Haft. Aber er hatte sich ganz auf Christus eingelassen und er wußte, das ist ein Einlassen auf Tod und Leben.

Dem Bruder, der Schwester der Bruder, die Schwester sein, das bringt Christusbegegnung. Und solche Begegnung liegt am Wege, am Wege vom Feld nach Hause.

Stille

Besinnung und Kyrie

Jesu Gebet am Ölberg "Vater, wenn es möglich ist, laß den Kelch an mir vorübergehen" kann ich aus vollem Herzen mitbeten. Den Satz "Vater, nicht mein, sondern Dein Wille geschehe" würde ich gern unterschlagen.

Herr, erbarme Dich!

Ich finde es schwierig, die Kreuze am Wege alle wahrzunehmen. Manchmal bin ich froh, wenn ich nicht alles sehe. Muß ich mich, wenn ich auf dem Heimweg bin, ansprechen lassen?

Christus, erbarme Dich!

Die entscheidende Botschaft des Kreuzes ist die Hoffnung des Lebens. - Warum fällt es oft so schwer, diese beglückende Botschaft als Geschenk weiterzugeben?

Herr, erbarme Dich!

Lied: Wer leben will auf dieser Erde, muß sterben wie ein Weizenkorn (Str. 4 u. 5)

Impulse aus den Briefen und Tagebüchern des sl. Karl Leisner

(Diese Texte wurden bei der Eucharistiefeier im Zusammenhang mit der Seligsprechung in Berlin am 23. Juni 1996 während der Austeilung der Kommunion vorgetragen.)

- *Ich bin niedergekniet und habe Gott gedankt und ihn gebeten, mir den rechten Platz im großen Zusammenhang der Dinge zu geben.*
- *Alles ist Gnade und Berufung.
Herr, wohin willst Du mich?
Dahin gehe ich, auch in Nacht und Not und Leid.*
- *Jesus Christus, mein Erlöser und Gott,
Du kennst mich besser als ich mich kenne.
Du hast mich berufen, Du weißt warum.
Es war ein seltener Weg oft, den Du mich gehen ließest und führtest.
Für mich bleibt er ein Geheimnis.
Aber ich vertraue deinem Herzen mehr als meiner kleinen menschlichen Einsicht.*
- *Herr, lehr mich Deinen Willen erkennen und gib mir den Mut und die Kraft, in Demut und ohne alle Menschenfurcht ihn zu vollbringen.
Herr, mache mich frei.*

Segen

Lied: O Haupt voll Blut und Wunden

Klaus Riße